

Willi Vogt lügt.

Diesen Satz kann ich nicht abmildern. Ich nehme ihn nicht zurück. Es sei denn, der Kollege Vogt nimmt die Lüge zurück. Wir Mitglieder im VS-Bezirk Köln wünschen keine weiteren Belehrungen, wir erwarten:

- **eine Ende der Lügenkampagne, die den VS als von Rechtsextremisten unterwandert darstellt, nicht ihre Fortsetzung durch Willi Vogt in ‘Kunst + Kultur’;**
- **die Abgrenzung vom Spaltpilz, der von mehreren ver.di-Hauptamtlichen und vom Bezirksfachbereich angefütert wurde und deren Unterstützung findet;**
- **ein klares Wort der Solidarität mit dem VS-Bezirk und seinen gewählten Vertretern.**

Alle, die ihren Namen in der Adresszeile finden, dürfen sich aufgefordert fühlen. Die Sache eilt. Geschieht nichts, werden viele in der Mitgliederstatistik von 2010 nur noch als Schwund auftauchen. Oder ist ver.di diese Entwicklung nur recht? Sollen wir gehen?

Vogt hat mit Peter Kleinert, Redakteur der online-‘Nrhz’, am 22. Juli hier publiziert:

<http://www.nrhz.de/flyer/beitrag.php?id=14037>

Für den Text unter dem Titel *VS-Veranstaltung zu den muslimfeindlichen Positionen von Rolf Stolz – Petition fordert Gewerkschaftsausschluss. Von Willi Vogt und Peter Kleinert* sind beide Autoren inhaltlich voll verantwortlich.

Dass die Ko-Autorschaft eine Falschangabe von Kleinert sei, Vogts Anteil nur in seinem Referat bestünde, das eine Mitarbeiterin „freigegeben“ habe, ist eine Hilfsvermutung. Es entspräche den unsauberen Praktiken des Forums. Wo bleibt aber dann Vogts Protest gegen die Falschmünzerei, gegen den Missbrauch seines Namens? Über einem Auszug aus dem Referat steht als Zwischentitel wiederum der Name Willi Vogt. Desto stärker drängt sich der Eindruck auf, dass auch der einleitende Bericht mit seinem Namen von ihm mitverfasst ist, zumal Peter Kleinert an dem Abend gar nicht da war.

Es befremdet, Willi Vogt auf Nrhz.de als Autor zu finden. Das Forum ist bekannt für sektiererische und – gelinde gesagt – israelfeindliche Polemik. Es bringt antisemitische Tiraden des iranischen Ministerpräsidenten und nationalistische Thesen des NPD-Sympathisanten Jürgen Elsässer. VS-Autor Werner Rügemer, der zur AURA-Spaltergruppe gehört, verhöhnt hier die Jüdische Gemeinde, u. a. wegen der für männliche Besucher obligatorischen Kipa und der Sicherheitsschleuse, die Rügemer als Gast beim Betreten der Synagoge unter den Augen „Bruder Pförtners“ passieren musste. Maßnahmen, unter denen regelmäßige Besucher leiden. Den Humor vom Schlage Rügemers sind sie von ihm geistesverwandten Spaßvögeln gewohnt.

Das Internetforum www.nrhz.de schädigt den Kölner VS-Bezirk durch fortgesetzte Publikation verleumderischer Falschbehauptungen. Korrekturen kommen nur ins Netz,

wenn sie gerichtsbewehrt eingereicht werden. Kleinert lässt sich nach jeder Versammlung VS-Beschlüsse telefonisch durchgeben und schlachtet sie aus. Nie hat er über unsere Veranstaltungen berichtet. Wann wird sich ein ver.di-Gremium öffentlich zu den Machenschaften des ver.di-Kollegen Kleinert „positionieren“? Was muss ich tun, damit Willi Vogt oder der „antifaschistische Arbeitskreis“ eine Informationsveranstaltung zu den Synagogenwitzen des VS-Kollegen Rügemer einberufen?

Mitunter finden sich Beiträge seriöser Gewerkschafter auf Nrhz.de. Im Kleingedruckten stellt sich oft heraus, dass es Reden sind, die öffentlich gehalten wurden, keine echten Autorenbeiträge. Auch die rechte Presse (‘Junge Freiheit’, ‘Mut’) bringt Texte, die man dort nicht vermutet, z. B. jüdischer Autoren/-innen, meist aus Büchern. Die Genannten können sich manchmal gegen die Lizenzvergabe nicht wehren. Gegen die Nennung als Ko-Autor schon! Kölner VS-Mitglieder haben auf das Auftreten von Willi Vogt als Nrhz-Autor reagiert. Sie erfuhren von seiner Mitarbeiterin, er sei – wie häufig, wenn man um Auskunft bittet – wochenlang unerreichbar. Am 10. August sei er zurück, dann werde sich alles aufklären. Heute, 30. August, 13.00 Uhr, steht die Lüge noch immer unter Willi Vogts Namen im Netz. Kein Dementi auf www.nrhz.de oder in meiner Mailbox.

Willi Vogt schreibt: „Nach teilweise heftigen Diskussionen unterzeichnete gegen Ende der ‘Informationsveranstaltung zur Auseinandersetzung um die Positionen von Rolf Stolz’ die große Mehrheit der anwesenden AutorInnen eine Petition.“

Die Wahrheit: Das Papier wurde *nicht* von der „Mehrheit der anwesenden AutorInnen“ unterschrieben, sondern von 8 Autor/-innen. Anwesend waren dreimal so viele, die große Mehrheit (16 Autoren/-innen) hat *nicht* signiert. Drei Unterschriften stammen von der Bezirksfachbereichsvorsitzenden, vom VS-Bundesgeschäftsführer und von Willi Vogt, das macht 11. Es gleicht sich aus mit drei Nicht-Autoren, die als Gäste teilnahmen, sich auch zu Wort gemeldet und *nicht* unterschrieben haben. Insgesamt 19 haben *nicht* unterschrieben. Man vergleiche die Anwesenheitsliste!

Dabei war die Lüge überflüssig. Es wurde nicht abgestimmt. Man kann Unterschriften sammeln, bis 18 oder 28 Autoren den Ausschluss des Kollegen Stolz fordern. Ob ein solches Scherbengericht ver.di gut täte? Repräsentativ für den Bezirk mit 160 Mitgliedern ist es nicht. Ebenso wenig durch Mitgliederentscheid legitimiert ist die Verurteilung des VS-Mitglieds Stolz auf der Webseite des NRW-Landesvorstands. Wer sich im August 2009 für die Aufnahmebedingungen oder für das Selbstverständnis des VS interessiert, erfährt von der Empörung von Landesvorstandsmitgliedern über einen Text aus dem Jahr 1997.

Ver.di trennt sich von Fachgruppenmehrheit, hätte die Nrhz-Überschrift lauten müssen: *Bezirksfachbereichsvorsitzende, Bundes- und Landesgeschäftsführer formulieren gemeinsames Papier mit Vorsitzenden und Vertretern der Abspaltung*. Das ist die wahrheitsgemäße Zusammenfassung der Vorgänge vom 1. Juli 2009 im DGB-Haus.

Einleitend behaupten Vogt und Kleinert, man habe „die muslimfeindlichen Positionen“ des VS-Kollegen Rolf Stolz erörtert, die dieser „immer mal wieder in der rechtsextremen ‘Jungen Freiheit’ veröffentlicht“. Die Formulierungen sind grob tendenziös. Wer schreibt wie Vogt-Kleinert, will nicht argumentieren, sondern vorverurteilen. Weder ist die ‘Junge Freiheit’ rechtsextrem – man beachte sowohl die Rechtsprechung als auch Berichte der Verfassungsschützer –, noch äußert sich Rolf Stolz feindselig und generalisierend gegen Muslime als solche. Von „teilweise heftigen Diskussionen“ in der „Auseinandersetzung über Rolf Stolz“ kann gar keine Rede sein. Über dessen Schriften wurde am 1. Juli nicht diskutiert. Der Abend gestaltete sich so, dass Willi Vogt zunächst erläuterte, weshalb von einem am 7. Januar getroffenen Kompromiss in allen Punkten abgewichen wird.

Willi Vogt ist nicht zum ersten Mal wortbrüchig. Die Verabredung war zwischen ver.di-Hauptamtlichen, dem Kölner Bezirksvorstand und dem Trio Eva Weissweiler, Ulla Lessmann und Anna Dünnebier getroffen worden. Vereinbart wurde auch das Ende der publizistischen Angriffe und Stillschweigen über den Inhalt der Abrede. Beides wurde von Weissweiler nie eingehalten. Die den Opponenten in Aussicht gestellte Debatte hat Vogt vertagt. Fristen ließ er verstreichen, ein mehrfach genannter Referent wurde nie informiert. Vogts Untätigkeit wurde von Stolz-Gegnern dem Bezirksvorstand angelastet. Der Termin 20. April platzte, weil die Opponenten unterstellten, der Bezirksvorstand, der bei der Terminwahl gar nicht mitwirkte, wolle an „Führers Geburtstag“ debattieren!

Anders, als sie behaupteten, hatte der VS in Köln bereits dreimal über Stolz diskutiert. Einen Experten und einen Moderator einzuladen, wie von Stolz-Gegnern verlangt, kostet Geld. Der Bezirk hat keins, seine Arbeit geschieht ehrenamtlich. Vogt ließ sich Zeit. Die Hinhaltenaktik war ein Geschenk des Himmels für die Spalter. Man nutzte das halbe Jahr, agitierte weiter, drohte mit dem Amtsgericht, um eine Abwahl herbeizuführen und rief, als das nicht verfiel, am 11. Mai einen Konkurrenzverband zum VS-Bezirk ins Leben, den „Aktionskreis unabhängiger Rhein-Ruhr-Autoren“ (AURA 09).

So sah es aus, als am 1. Juli die „Diskussion“ stattfand: *kein* neutraler Moderator, *kein* externer Gutachter, *keine* Debatte über die Frage (die Stolz-Gegner auch gar nicht interessiert, für sie steht es fest): Was ist dran an der Unterstellung, Rolf Stolz, seine Texte seien ausländerfeindlich, rassistisch oder gar faschistisch?

Statt dessen verlas Willi Vogt, von acht Petitionären applaudiert, sein Referat: Ja, die Artikel von Rolf Stolz seien unvereinbar mit der Gewerkschaftssatzung (achtmal Beifall), „auch wenn der juristische Weg des Ausschlusses nicht eingeleitet wird, oder wenn ein Ausschlussantrag nicht bestätigt wird“ (Beifall etwas zögerlicher). Vogt präsentierte denselben Zitatestrauß aus teils über zwanzig Jahre alten Texten (Buhrufe aus acht Kehlen), den Weissweiler überall hervorzieht, wo es gilt, mit Stolz auch den VS-Bezirk zu diskreditieren. Prüft man den Kontext, erweisen sich die Zitate oft als verkürzt und jedenfalls untauglich für den Versuch, den Autor zu überführen: „Ein Neonazi ist er, wenn man seine Texte zu Grunde legt, offenbar nicht“, so Willi Vogt – kein Beifall von den Petitionären. Wenn das so ist – warum wird Stolz wie ein Unmensch behandelt? Warum soll es ein Verbrechen sein, neben ihm zu sitzen, auf einer Weihnachtsfeier Worte mit ihm zu wechseln? Weshalb das Ausschlussbegehren, wozu die Veranstaltung?

Vogt zog auch Zitate aus einem internen Papier heran, das Stolz bei einem VS-Treffen verteilt, aber nie publiziert hat. Aus diesen Texten zu zitieren, ohne darauf hinzuweisen, dass sie unveröffentlicht sind – und ohne den Kontext anzuführen, auf den der Autor reagierte –, ist unredlich. Unredlich ist es, Stolz einen „Angst erzeugenden Alarmismus“ vorzuhalten, wenn man, wie Vogt, dem Alarmismus selbst das Wort redet und das Bangemachen vor dem Buhmann begünstigt.

Auf dreißig Minuten Referat von Willi Vogt durfte Stolz nach Wortmeldung antworten: unterbrochen vom Herausstürmen der Kollegen Schöfer und Stern, wobei die letztere sich, solange sie im Raum war, demonstrativ die Ohren zuhielt, um nicht zu hören, was ihr Kollege zu seiner Verteidigung sagt. Diskussionsleiter Bleicher-Nagelsmann, der den unbeherrscht brüllenden Kollegen Schöfer zum Dableiben überredete, schnitt Stolz das Wort ab, als dessen Redezeit (drei Minuten!) abgelaufen war. Ein professioneller, weniger parteiischer Moderator hätte dem Redner, auch ohne politische Sympathie für ihn, Zwischenrufe erspart, Störer zur Ruhe angehalten oder des Saales verwiesen.

Eine einstündige Debatte schloss sich an, ob, wann und auf wessen Antrag Stolz, dessen ‘Positionen’ nicht der ver.di-Satzung ‘entsprechen’ sollen, ausgeschlossen wird (die Kollegin Stern stampfte mit dem Fuß auf, immerzu rufend: „Ich will’s wissen, ich will’s wissen, ich will’s wissen!“). Dieser grotesken Szene entwand sich Willi Vogt mit dem Hinweis, es werde erwogen und geprüft. Zuständig sei der Fachbereichsvorstand, dessen Mitglieder zunächst alle Stolz-Texte lesen müssten. Wir VS-Mitglieder könnten uns nun, da er sein Referat gehalten habe, „positionieren“. Die Bezirksfachbereichsvorsitzende formulierte die ‘Petition’ und fand *nicht* die von Vogt erlogene „große Mehrheit“. Wie

autoritätsfixiert kann ver.di-Demokratie sein? Um eine *inhaltliche* Auseinandersetzung mit Stolz ging es nicht. Welche seiner Thesen wäre mit Für und Wider diskutiert worden?

Zu seinen Übeltaten zählt Willi Vogt, Stolz beziehe sich in einem Satz auf Ernst Jünger und Rosa Luxemburg. Wer soll das verboten haben? Widerspricht es der ver.di-Satzung? Adriana Stern erträgt es nicht, wenn Stolz seine Polemik gegen den islamischen Fundamentalismus mit jener der Islamkritikerin Necla Kelek vergleicht, die (Börnepreis-Laudatio, Juni 2009) das Scheitern der Integration vieler Migranten auf den Islam zurückführt. Ist diese Einschätzung, gegen die man politisch argumentieren könnte, unzulässig? Steht der Kritik am Fundamentalismus eine ver.di-Satzungsbestimmung entgegen? Das alles wurde nicht diskutiert. Oder: Was ist mit dem Kollegen Schöfer, der zu Beginn der Achtzigerjahre die Solidarnocs-Gewerkschaft mit SA-Sturmtruppen verglichen hat? Wie positioniert sich ver.di und der VS dazu? Ebenfalls kein Wort davon, dass die ver.di-Satzung nicht nur zum Kampf gegen Rassismus und Faschismus, sondern auch auf den Schutz der grundgesetzlich garantierten Meinungsfreiheit verpflichtet.

Als ich wagte, das Fehlen eines Hinweises darauf in Vogts Referat anzumerken – auf die Probleme des Abwägens beider Grundsätze –, unterbrach mich der Gesprächsleiter. Warum bin ich, vom Kollegen Bleicher-Nagelsmann zurechtgewiesen, verstummt? Weshalb habe ich darauf verzichtet, wenigstens meinen Satz zu Ende zu sprechen? Weil mein Großvater ins KZ gesteckt wurde, weil Nazis ihm die Lehrbefugnis entzogen haben, weil Kommunisten ihn, inzwischen Schuldirektor, erneut aus dem Dienst gejagt, ihm Berufsverbot erteilt haben, als er einen Lehrer in Schutz nahm, der einen pazifistischen Schüleraufsatz mit „sehr gut“ bewerten wollte. Darum bin ich verstummt. Autoren/-innen in aller Welt schmachten in Arbeitslagern und Knästen, werden gefoltert und getötet, weil die Freiheit des Wortes, die Meinungsfreiheit missachtet wird. Mit feinsinnigem Lächeln entgegenet VS-Geschäftsführer Bleicher-Nagelsmann meinen Bedenken gegen die sinnlose Petition für einen juristisch nicht durchsetzbaren Ausschluss so: „...das ist mit ‘deiner’ Meinungsfreiheit ja wohl noch vereinbar!“ Da habe ich mich für den Kollegen geschämt. Ich wurde bereits in einem Seminar des Bezirksfachbereichs beim Wort „Meinungsfreiheit“ ausgebuht. Ein Mitglied des „antifaschistischen Arbeitskreises“ bedeutete mir, ihm „als Gewerkschaft“ könne die Meinungsfreiheit gleich sein, die ver.di-Satzung gehe vor. Ich habe mich für ihn geschämt, wie ich mich heute schäme.

„Im gewerkschaftlichen Diskurs“, führte Willi Vogt aus, „wünsche ich mir aber alles andere als die Tolerierung und Eingewöhnung solcher Meinungen und dieser Sprache.“ Als dürfte der Geschäftsführer als Chefideologe der Autoren-Fachgruppe vorschreiben,

welche Meinungen, welche Sprache in ver.di zulässig sind. Wenn sich Vogt wenigstens auch mit Sprache und Vorgehen der Sektierer auseinandersetzte, die den VS-Bezirk spalten, ginge es noch an. Ich fürchte aber, deren Muckertum ist das, was Vogt im gewerkschaftlichen Diskurs gutheißt. Ist es gerechtfertigt, wenn diese Gruppe seit April 2008 Mitgliederversammlungen des VS-Bezirks boykottiert, andere zum Boykott aufruft, Veranstaltungen – ver.di-Veranstaltungen! – fernbleibt, weil man, so Weissweiler, „in dieser Stadt einen Ruf zu verlieren habe“? Über die Versammlungen, die sie nur noch einmal, für einen einzigen Tagesordnungspunkt besuchten, um anschließend geschlossen abzu ziehen, lassen sie sich von zwei Emissären, den Kolleginnen Hensgen und Stern unterrichten (letztere hat sogar eine VS-Lesung gegen proKöln boykottiert). Sie und Nika Bertram treten die Nachfolge an, ist der Bezirksvorstand erst einmal gestürzt. So wurde es auf der AURA-Gründungsversammlung verabredet. Vorläufig liegt kein juristisch stichhaltiger, unterschriebener Antrag auf Abwahl vor. Ein Text mit 19 darunter getippten Namen wurde von mindestens zwei Personen *nicht* gebilligt. Man hatte sie telefonisch gebeten, eine Resolution zu unterstützen, und über den Inhalt falsch unterrichtet!

Was geschah noch am 1. Juli, statt über Thesen von Rolf Stolz zu diskutieren? In einer Erklärung machte Pilar Baumeister (Kölner Bezirksvorstandsmitglied, gewählte Ausländerbeauftragte im Landesvorstand des VS in NRW) deutlich, dass Stolz nach ihren Erkenntnissen *nicht* ausländerfeindlich sei. In Kleinert-Vogts Bericht steht nichts davon.

Eva Weissweiler lässt seit Herbst 2008 öffentlich und innergewerkschaftlich keine Gelegenheit aus, den VS-Bezirk Köln, seine gewählten Vertreter zu attackieren. Hier würde „Rechtsextremismus eigener Mitglieder“ vertuscht, „ungenügende Abgrenzung gegen rechts“ sei zu beklagen. Der Vorstand forderte, nun endlich ein ebenfalls im Januar vereinbartes Klärungsgespräch mit der Kollegin durchzuführen (unter den Bedingungen, zu denen man sich seinerzeit darauf eingelassen hat): kein Wort davon in Vogt-Kleinerts Artikel. Neben Lüge und Wortbruch zeugt auch sein Schweigen gegen Willi Vogt.

Der VS-Bezirk in Köln war bis vorigen Herbst so gut aufgestellt wie kein anderer VS-Bezirk in NRW. Die früheren Sprecherinnen haben ihre Meriten, aber: Erst seit dieser Vorstand im Amt ist, finden Lesungen statt, zu denen auch Zuschauer kommen. Eine ‘Lange Nacht der Kölner Autoren’, dreimal veranstaltet, fand jeweils das Interesse von über 200 Besuchern. Erstmals wurden Kinderlesungen organisiert, ebenso wie die mit dem Böll-Archiv veranstalteten Gedenklekturen für Heinrich Böll und mehr. VS-Autoren lasen an Schulen und mit dem DGB gegen die Nazi-Partei proKöln. Die Dumont-Presse nimmt uns wieder wahr. Sieben- bis achtmal im Jahr finden, von Weissweilers

Gruppe boykottiert, Treffen in ‘mondo aperto’, einem italienisch-deutschen Nachbarschaftsverein statt, den VS-Kollege Antonio Morten führt. Ausländische Kollegen/-innen und solche mit familiärem Migrationshintergrund fühlen sich bei uns wohl. Beim „Bücherbummel im Rheinauhafen“ haben sie im September wieder Gelegenheit, Lesungen durchzuführen. Dafür hat dieser Vorstand gesorgt, ehrenamtlich, trotz der Kampagne.

In Vogt-Kleinerts Artikel finden sich folgende Verweise auf weitere Nrhz-Beiträge:

<http://www.nrhz.de/flyer/beitrag.php?id=13160>

<http://www.nrhz.de/flyer/beitrag.php?id=13252>

Diese Links erschließen Texte von Kleinert und Weissweiler – weitere Lügen, verschärfte Hetze gegen den VS-Bezirk Köln. Bekanntlich kann man für Inhalte von URLs, auf die man verweist, haftbar gemacht werden, wenn man sich nicht ausdrücklich distanziert. Hier fehlt jede Distanzierung. Wie naheliegend ist die Vermutung, dass Willi Vogt Aussagen, auf die er in seinem und Peter Kleinerts Artikel empfehlend verweist, nicht nur billigt, sondern sich selbst zu eigen macht?

Der erste Link führt zu einem Leserbrief von Eva Weissweiler, der in den Worten gipfelt: „Wer – wie der derzeitige Vorstand des Kölner VS – nicht erkennt oder erkennen will, dass die Forderungen und Thesen von Stolz gegen die ver.di-Satzung verstoßen, muss entweder mit ihnen sympathisieren oder politisch blind sein.“ In ihren Zirkularen nennt sie dies „massives Kollaboranten- und Sympathisantentum mit einem Rassisten“. Gemeint ist jeder, der mit Rolf Stolz an einem Tisch sitzt und redet, aber ganz besonders der Vorstand des Kölner Bezirks. Dem wirft Weissweiler vor, dass er Stolz die demokratischen Rechte als Mitglied nicht verweigert. Der Kollege wird, wie jedes andere Mitglied, in Erfüllung der Satzungspflichten zu den Versammlungen des VS-Bezirks eingeladen. Weissweiler bezichtigte deshalb im Gewerkschaftsblatt ‘Kunst + Kultur’ die Sprecherin des Bezirks Margit Hähner. Sie heiße, so die Denunziation, Stolz „nach wie vor als Mitglied willkommen“. Nach wie vor? Willi Vogt ist weder rechtlich gut beraten noch ein guter Demokrat, wenn er sich Weissweilers Auffassung anschließen will, Vorstände dürften auf Zuruf MV-Einladungen verweigern. Immerhin verweist er in seinem mit Kleinert verfassten Artikel auf Texte, in denen so argumentiert und der Bezirksvorstand verleumdet wird: neben Margit Hähner namentlich Thomas Geduhn und Andreas Rumler (Pilar Baumeister wird, weil sie Ausländerbeauftragte ist, bisher geschont – noch).

Weissweiler äußerte am 1. Juli, sie bleibe Versammlungen fern, weil Stolz dabei sei. Sie fürchtet, der könne in der ‘Jungen Freiheit’ von ihren Wortbeiträgen berichten. Hierzu sei festgestellt, dass nicht Stolz, sondern vielmehr Weissweiler und Kleinert Interna aus VS-Zusammenkünften publik machen. Unter dem zweiten von Vogt empfohlenen

Link findet sich ein Artikel von Peter Kleinert: *Mitglieder verlassen VS Köln und NRW wegen Streit um 'Junge Freiheit'-Autor – Nazijäger-Nazis?* Da wird enthüllt, wer bei der letzten Weihnachtsfeier des Kölner VS das Festmahl nicht zubereiten wollte. Empörender als dieser Dummschwätzertratsch ist Kleinerts Behauptung, dass die „VS-Vorstände Köln und NRW diese Satzung“ – die ver.di-Satzung! – „mehrheitlich ignorieren“. Ist das so, Willi Vogt? Einen Beleg bleibt Dein Ko-Autor schuldig! Wieder eine Lüge, von der sich Vogt nicht nur nicht distanziert, sondern die er in einem gemeinsamen Text mit dem Falschmünzer unkommentiert als lesenswert empfiehlt.

„Ausgerechnet in Köln und NRW treten nun aber seit ein paar Wochen immer mehr lange engagiert mitarbeitende AutorInnen aus“, heißt es weiter in Kleinerts Artikel. Liest man genauer nach, ist von vier Autoren die Rede, die wegen Rolf Stolz aus dem Verband ausgetreten seien. Gleiches wurde von Eva Weissweiler, Ulla Lessmann und Anna Dünnebier in Protestschreiben, in Leserbriefen und Interviews behauptet. Als diese den VS-Bezirk führten, gab es viele Rück- und Austritte namhafter Autoren, u. a. Liane Dirks, Karin Hempel-Soos, Dieter Wellershoff. Tatsächlich hat bisher ein einziger (!) Autor, der Stolz ausschließen wollte, nach kurzzeitiger Mitgliedschaft den VS, nicht aber ver.di verlassen. Er wird als Kronzeuge zitiert. Zwei weitere Mitglieder, deren Austritt angeblich aus Erbitterung über Stolz geschah, haben auf Nachfrage erklärt, sie verlassen den VS, weil ihnen der Zank auf die Nerven gehe, den Weissweiler 1995 vom Zaun gebrochen hatte. Damals wurden von der Bezirkssprecherin Weissweiler die Beschlüsse dreier Mitgliederversammlungen ignoriert. Sie drängte auf Ausschluss von Stolz, die Mitglieder verlangten, Alternativen zu suchen. Den Abdruck einer dieser Erklärungen, zu dem die 'Kölner Stadt-Revue' bereit war, hat Weissweiler vereitelt, die ihre anderslautende Erklärung veröffentlichte. Die Kampagne endete damals nicht mit dem Ausschluss, sondern mit einem Vergleich, den Weissweiler nun einseitig aufkündigte. Zwei der genannten vier Austritte gehen auf ihr Konto. Ein vierter Austritt wurde gegenüber der Bezirkssprecherin nicht, wie fortwährend behauptet, mit Unmut über Stolz motiviert, vielmehr war die Kollegin von einem VS-Mitglied, das zu Weissweilers Unterstützern zählt, mit einer Ergebenheitsadresse an die chinesische Regierung behelligt worden.

Auf den Artikel von Eva Weissweiler in 'Kunst + Kultur', in dem sie Rolf Stolz mit einer Zitatfälschung als „rechtsextremen Publizisten“ brandmarkte (in ihrer Quelle wird Stolz nicht „rechtsextrem“, sondern als einer von drei „rechten Publizisten“ genannt), und auf dessen Zweitveröffentlichung in Nrhz.de verweisen Vogt und Kleinert nicht. Weil sie

dann nämlich auch auf die Gegendarstellung verweisen müssten, in der sich Stolz gegen die polemischen Nachstellungen wehrt. Die Kölner Bezirkssprecherin Hähner hatte die haarsträubenden Falschbehauptungen, mit denen Weissweiler den VS verunglimpft, in zwanzig Punkten berichtigt. Diese Erwiderung war nicht vom Anwalt, sondern nach Ermunterung durch die Nrhz-Redaktion eingesandt worden, die sie nach einigen Wochen ohne Begründung entfernte. Dieses mit Gegendarstellungen reichlich bedachte Forum fordert gern zu kontroversen Leserbriefen auf, bringt aber Richtigstellungen nur, wenn sie in den Kram passen oder gerichtsbewehrt sind. Gegen die Rufschädigung anwaltlich vorzugehen, darauf hat die Bezirkssprecherin verzichtet – in der Hoffnung, die vereinbarte Diskussion, die dann erst am 1. Juli stattfand, werde zur Klärung beitragen.

Daher kann Weissweiler in ihrer Nrhz-Version unwidersprochen behaupten, der Kölner Vorstand ziehe gegen sie zu Felde. Nicht der Vorstand, sondern die Mitglieder forderten Weissweiler auf, ihre Kritik zu versachlichen und in der MV anzubringen. Dies wurde mit 14 gegen 2 Stimmen verabschiedet. Falsch ist auch Weissweilers Behauptung, man habe sie dazu nicht gehört. Weissweiler war der Versammlung ferngeblieben; ‘Kunst + Kultur’ stand auf der TO. Ein Antrag, diesen Punkt von der TO abzusetzen, fand keine Mehrheit. Weissweiler behauptet ferner, dass der Bezirksvorstand „Rolf Stolz und seine Thesen nicht nur schätzt, sondern auch schützt“, dass Mitgliedern „schlichtweg das Wort verboten“ werde und manchen Unsinn mehr, nach dem Motto: Etwas bleibt hängen.

Selbst nach der Neuauflage ihres Artikels in Nrhz.de wollte der Kölner Vorstand Eva Weissweiler zu einer Aussprache bewegen, mit Moderation nach ihrer Wahl. Weissweiler lehnte ab. Sie setzte die Kampagne im ‘Neuen Deutschland’, in der ‘Kölner Stadt-Revue’ und im online-‘Freitag’ fort, drohte vergebens mit ‘Spiegel’ und ‘Stern’, die das zweifelhafte Geschäft nicht mitmachen. Es gibt redliche Journalisten. Von denen, die Weissweiler mobilisiert, werden Opfer ihrer Kampagne nur entstellt oder verkürzt zitiert. Kein Wort der Solidarität mit dem Kölner Bezirksvorstand von Seiten des ver.di-Fachbereichs. Statt dessen tritt Willi Vogt nun der gewerkschaftsfeindlichen Pressekampagne bei.

Den Bezirksvorstand hat man, wie erwähnt, mit einer fingierten Unterschriftenliste einzuschüchtern versucht. Darin wurde „Abwahl“ gefordert, Grund: Es würden kaum noch Lesungen organisiert – was nicht stimmt –, man setze sich nicht für die Rettung des Kölner Stadtarchivs ein, was nun Weissweiler mit ihrem neu gegründeten Verband in einem Lesemarathon am 16. 8. plant. Ihre Spaltergruppe und zwei, drei Prominente – u. a. eine Kandidatin der anstehenden Kommunalwahl – lesen aus Werken verstorbener Kölner Autoren/-innen, deren Prominenz dem Bekanntheitsgrad des Verbandes aufhelfen soll. Eine

„Benefiz-Veranstaltung“ ohne Einnahmen, bei freiem Eintritt, Spendenquittungen können nicht erteilt werden: AURA 09 ist nicht gemeinnützig, steht nicht im Vereinsregister.

Hat man den VS um Kooperation gebeten oder wenigstens informiert, damit er die Lesungen ankündigt? Nein, die Sache blieb geheim. Statt dessen wurde die VS-Arbeit blockiert. Als eine Einladung zum Treffen nicht vier Wochen vorher zugestellt worden war, zweifelte Weissweiler ihre Rechtmäßigkeit an, um den VS in Köln lahmzulegen. Freie Bahn für AURA! Außer bei Wahlversammlungen wurden diese Formalien nie streng beachtet, auch nicht, als Weissweiler Sprecherin war, und von ihrer Nachfolgerin Ulla Lessmann, die jetzt wegen des Formfehlers „Abwahl“ verlangen. Sagen die Beschlüsse zu, z. B. der Auftrag an den Bezirksfachbereich, den Stolz-Ausschluss zu prüfen, sind die Formfehler unwichtig. Damit ist auch Kollege Bleicher-Nagelsmann einverstanden, der bei dieser Beschlussfassung teilgenommen hatte, um der darauffolgenden, ebenso formlos einberufenen Versammlung die Beschlussfähigkeit abzusprechen.

Die Fachbereichsvorsitzende Abel hatte die Idee, die Informationsveranstaltung gleich für die Abwahl des Vorstands und, wo man einmal beisammen ist, für Neuwahlen zu nutzen. Ihr Entwurf zur Einladung nannte nicht mal Kandidaten für eine solche Ad-hoc-Neuwahl. Weil dieses Vorgehen satzungswidrig ist, schlug Heidrun Abel eine Abstimmung über die ‘Petition’ vor. Die wäre angesichts der Mehrheitsverhältnisse wohl nicht nach ihrem Geschmack ausgefallen. Sie unterblieb, weil die Kölner Autorinnen und Autoren zu einer *Informationsveranstaltung* eingeladen waren. Ich habe für mich diese Information mitgenommen: Manche ver.di-Vertreter, nicht zuletzt Hauptamtliche, haben ein gestörtes Verhältnis zur Demokratie, zum Recht, zur Meinungsfreiheit und – zur Wahrheit.

Die Ex-Bezirkssprecherin Weissweiler war 2004 aus dem VS ausgetreten. In einem Rundbrief an Kölner Mitglieder nannte sie als Grund „vor allem die Bonzengehälter der obersten Funktionäre“. Ende 2007 trat sie wieder ein, im April 2008 begann ihre neue Kampagne gegen Stolz. Deren eigentlicher Zweck – für den Rolf Stolz nur ein Vorwand ist – und der Zweck des Abwahl-Versuchs (17. April) erschließen sich erst vom 11. Mai 2009 her. Unter diesem Datum gründete Weissweiler unter Beteiligung ehemaliger Landes- und Bezirksvorstandsmitglieder einen eigenen „Verband“. Als solcher stellt sich der „Aktionskreis unabhängiger Rhein-Ruhr-Autoren“ (unabhängig von wem?) im Internet vor. Er macht der ver.di-Fachgruppe Konkurrenz, zunächst auf lokaler Ebene dem VS-Bezirk, dessen Ruf Weissweiler und ein Großteil der Aktionskreis-Mitglieder seit einem Jahr fortgesetzt schädigen.

„Rhein-Ruhr“ heißt, NRW ist als nächstes dran. Die AURA-Satzung formuliert gleiche Aufnahmebedingungen wie der VS in NRW. Weissweilers Unterstützerin Dünnebier hat die Satzung am Gründungsabend vorsichtshalber doch nicht unterzeichnen wollen – mit Rücksicht auf ihre ver.di-Mandate, mit denen sie AURA nützlicher ist als durch Beitritt. Die seit vier Jahren nicht mehr im Landesvorstand tätige Rundfunkrats-Delegierte des VS und ihr Stellvertreter, Ex-Vorsitzender Harry Böseke, haben im Frühjahr 2009 dem Landesvorstand eine Einladung vorenthalten. Von der Diskussion mit der Freien Szene, die Kollegin Dünnebier im WDR ausrichtete, erfuhren die Vorstände im VS NRW und VS Köln von der VS-Delegierten nichts. Monika Littau, heute AURA 09-Mitglied, war informiert! Vorsitzende von AURA ist Eva Weissweiler. Zweite Vorsitzende: Nika Bertram. Im Kölner Bezirk für die VS-Webseite verantwortlich, versorgt sie nun die AURA-Webseite mit Infos „posted by Nika“. Dritte Vorsitzende: Antje Dertinger. Im September 2008 vom VS-Landesvorstand NRW zurückgetreten, beteiligte sie sich an der Verleumdung des Kölner Bezirks und machte ihre NRW-Rücktrittsgründe publik. Nachzulesen unter dem zweiten Link, auf den Vogts und Kleinerts Artikel verweist.

Nach anfänglicher Geheimnistuerei um die Gründung nutzte Weissweiler ein WDR-Interview über ‘40 Jahre VS’ zur Präsentation des Konkurrenzverbands, der in Köln die literarische und politische Debatte „beleben“ werde. Von der Moderatorin wiederholt befragt, was sie zur Gegenründung veranlasst habe, fabelte sie von „unzureichender Abgrenzung gegen rechts“ des Kölner VS. Alle acht Autoren/-innen, die das o. g. Papier unterzeichneten, gehören, mit Ausnahme der Kollegin Dünnebier, AURA 09 an. Nicht, dass man Erklärungen gegen Stolz auf die eigene Internetseite setzte; mit dieser Schlamm-schlacht kann man ver.di und den VS in NRW beschmutzen (oder diese sich beschmutzen lassen) und wahrt zugleich eine AURA der Unschuld. Die Kollegen/-innen werden im VS bleiben, ihn weiter bekämpfen, publizistisch, durch Boykotte und gezielte Abwerbung. AURA-09-Vertreter werden VS-Versammlungen abschöpfen nach dem Motto: mal nachhören, was die anderen vorhaben. Nicht nur beim Einwerben von Fördermitteln weiß man dann gleich, wo es langgeht. Warum nicht von guten Kontakten Margit Hähners zur Kulturverwaltung, zur Stadtbücherei und zur SK-Stiftung profitieren?

Ulla Lessmann kündigte schon 2008 an, dass erfolgreiche Kölner Autoren/-innen sich vom VS abwenden. Zu diesen zählte sie – wen sonst? – sich selbst, Eva Weissweiler, und ein, zwei weitere, heute in der AURA-Mitgliederliste vorfindliche Namen. Hoffentlich fällt etwas Glanz aus ihrer Gloriole auf die AURA. Dem VS bleiben, so Lessmann, jene, „die auf VS-Lesungen angewiesen sind“ – der schäbige Rest? Dem Nachwuchs werde sie

vom Beitritt zum VS „heftigst abraten“! Früher redete Lessmann anders; manchem vergeht mit der Zeit auch der Charakter. Die AURA-Gründer, selbst nicht ganz frei von Patina, wollen junge Autoren/-innen fördern. Diese werden kaum einem gewerkschaftlichen Autorenverband beitreten, den mit Billigung von ver.di eine Minderheit terrorisiert (160 Mitglieder sind im Kölner VS organisiert, 18 Autoren/-innen und ein Hotelwirt, in dessen Café man sich trifft, bilden die AURA; unterschrieben haben acht).

VS und ver.di sind den AURA-09-Gründern gerade gut genug für den Rechtsschutz, den zwei von ihnen wahrlich brauchen können bei ihrer Schreibe. Literarisch-politische Debatten führt man in der Hotelkantine, Förderanträge stellt man ohne peinliches ver.di-Etikett. Als nichtgewerkschaftlichem „Verband“ stehen dem „unabhängigen“ Lesekränzchen viele Türen offen. Ist Willi Vogt diese selbsternannte Elite – wer kennt schon das Häuflein der 17 Gesinnungstüchtigen außerhalb linker Kölner Stammtische – wichtiger als die Mehrheit der Mitgliedschaft, als ehrenamtliche, aktive Vorstände? Was ist mit gegenseitiger Solidarität, Aufrichtigkeit, Kollegialität? Mit der Akzeptanz demokratischer Spielregeln, dem Respekt vor Andersdenkenden, der „Einigkeit der Einzelgänger“? Bei den AURA-Gründergestalten, die Vogt unterstützt, findet sich wenig davon.

Von Willi Vogt, vom VS-Bundesgeschäftsführer Bleicher-Nagelsmann und von der Bezirksfachbereichsvorsitzenden Abel kam an jenem Abend des 1. Juli im DGB-Haus kein Wort der Mahnung an die Opponenten, demokratischen Anstand zu wahren; politische Gegner ausreden zu lassen; die seit einem Jahr betriebene Spaltung nicht zu vertiefen; zu den VS-Versammlungen zurückzukehren, statt Boykotte zu propagieren; dort Mehrheiten für die eigene Position zu suchen; mit Argumenten zu überzeugen, statt mit haltlosen Unterstellungen und Amtsgerichts-Drohungen; das Schlammwerfen aus dem Schmollwinkel zu unterlassen. Von der frisch gebackenen Landesvorsitzenden Eva Maaser, die ihre Vorgängerin erfolgreich aus dem Amt gedrängt hat, von Anna Dünnebier, stellvertretende VS-Bundesvorsitzende, die den Boykott im Sommer 2008 angestoßen hatte und nur der Gegenründung entsagen musste, war dies nicht zu erwarten.

Im ver.di-Blatt ‘Kunst + Kultur’ wurde von einer Ex-Bezirkssprecherin, die keine Versammlung besucht und keine Belege vorbringt, ein gut aufgestellter VS-Bezirk, einer der mitgliederstärksten und erfolgreichsten, als rechtsradikal unterwandert denunziert. Diese Lüge war der Auftakt. Monatlang von weiteren Ex-Vorstandsmitgliedern propagiert, ausgeschmückt und in Umlauf gehalten, pflanzte sie sich fort, fraß sie sich auch im VS-Landesvorstand NRW fest. Über das Mobbing, das Margit Hähner dort erlebte, wird sie hoffentlich selbst einmal berichten: Im April legte sie ihr Amt nieder, um Neuwahlen zu

ermöglichen, verzichtete auf erneute Kandidatur. Sieben Jahre ehrenamtliche (*nicht* alimentierte, wie man angesichts der VS-Praktiken betonen muss) Vorstandsarbeit, kein Wort des Dankes oder Abschieds von alten und neuen Vorstandsmitgliedern! Schmähungen des Ex-Landesvorstandsmitglieds Antje Dertinger stehen immer noch online, verlinkt bei Vogt und Kleinert. Dass der Bezirksvorstand in Köln an Schulen und mit der DGB-Jugend Lesungen gegen proKöln organisierte, an Demonstrationen gegen den 'Anti-Islam-Kongress' teilnahm, die Benennung einer Straße für den Emigranten Hans Mayer bei der Stadtverwaltung durchsetzte, all das verhöhnnte die Kollegin Dertinger im selben Forum, in dem nun Willi Vogt mitwirkt: „so pflaumenweich geht das offenbar bis heute weiter“. Wo war die Kollegin, heute AURA-Vorsitzende, als das Straßenschild für Hans Mayer enthüllt wurde? Immerhin hat die seriöse Presse ('Kölner Stadt-Anzeiger', 'Kölnische Rundschau', 'Wochenspiegel') berichtet.

Nun schließen sich auch noch ver.di-Hauptamtliche diesem Treiben an, unterstützen Spalter und Sektierer, lügen öffentlich deren 'Mehrheiten' zusammen, leisten Beihilfe, wenn mit allen Tricks versucht wird, einen gewählten, ehrenamtlichen und erfolgreich arbeitenden Vorstand, der sich nichts zuschulden kommen ließ, zu entmachten.

Willi Vogt lügt. Und sei es als Ko-Autor. Der Fisch stinkt vom Kopf. Willi Vogt und andere beteiligen sich an einer gewerkschaftsschädigenden Kampagne, an der Treibjagd auf Mitglieder und gewählte Vorstände, an der Verhöhnung demokratischer Grundwerte.

Das ist nicht die Gewerkschaft, in die ich eingetreten bin, für die ich Mitglieder geworben und mich ehrenamtlich engagiert habe, der ich ansehnliche Beiträge zahle und in manchen schwierigen Diskussionen in- und außerhalb des VS stets das Wort rede.

Wie lange noch? So lange Willi Vogt lügt, muß ich mich meiner ver.di-Mitgliedschaft schämen.

Nikolaus Gatter

Mitglied im Verband deutscher Schriftsteller (VS) und im VdÜ
 Weisshausstr. 17
 50939 Köln
 Tel. 0221 42 54 30
 Fax 022 33 69 27 31
 nikolaus.gatter@pironet.de

Dieser Text wurde am 13. August 2009 an 28 Empfänger gesandt (verdi-Hauptamtliche und Vorstände auf allen Ebenen) und sollte eine Debatte auslösen. Mit seiner Publikation wird nun die Lügenkampagne dementiert (nur der online-'Freitag' ließ, im Gegensatz zur nrhz, zwei richtigstellende Leserbriefe zu).